Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt

— und —

Geburtshelfer.

Office: **425 Madison Ave.**

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 282.

Wohnung: **141 N. Alabama St.**

Telephon 936.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Sandes Str. und Lincoln Ax
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Mohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illin
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
45 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. H. & M. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Cypress und Prospect Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Landstrassen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kassen wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Sieben Schläge, 12 Uhr Mittags.

Unschuldig verurtheilt.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

„Sind Sie von Sinnen, Frau?" rief der Beamte, dessen Ueberzeugung, daß Hedwig von der Flucht ihres Mannes Kenntniß habe, nun völlig schwand. „Ja, der Verbrecher hat seine Ketten gebrochen, er ist auf wunderbare, unerklärliche Weise entflohen, er ist jetzt frei — aber wie lange wird er es sein? Glauben Sie, daß wir die Hände in den Schooß legen und den Mörder, der sich seiner gerechten Strafe entzogen, wirklich entkommen lassen werden? O nein! Noch ist jeder Ausbrecher wieder eingefangen worden, und auch Barthold entgeht uns nicht. Die einzige Errungenschaft aber, die er seiner Flucht verdankt, wird die sein, daß man seine Hände und Füße dann nicht mehr von den bindenden Fesseln, von der Kette befreien wird! Je eher wir ihn fangen, desto weniger wird er unter den Folgen seines wahnsinnigen Beginnens zu leiden haben, desto milder wird man seine Entweichung strafen! Gefangen aber wird er auf jeden Fall, und deshalb ist es nur zu seinem Besten, zu seinem eigenen Wohl, wenn Sie mir offen sagen, was Sie über ihn, über seinen Verbleib wissen!"

„Nichts, — ich weiß nichts," antwortete Hedwig, verzweifelt die Hände ringend. „Ich wähnte ihn noch im Gefängniß, in dieser Stunde erst erfahre ich durch Sie, daß er sich befreit. Und ich weiß nicht, wohin er sich gewendet, ich habe keine Ahnung, wohin er seine Schritte gelenkt! Ach, vielleicht durchirrt er suchend, in einer unerkennbaren Verkleidung die Stadt, von der heißen Sehnsucht getrieben, mich wiederzusehen—"

„Ah, Sie vermuthen also, daß er Sie jedenfalls aufsuchen will?" fragte der Beamte lauernd.

Aber trotz ihrer leidenschaftlichen, fast wahnsinnigen Erregung durchschaute sie seine Absicht.

„Nein, nein," rief sie schnell und laut, die Hände abwehrend ausstreckend. „Wie sollte er mich suchen? Wie sollte er so thöricht sein, sich in eine derartige Gefahr zu begeben? Er hat das Land verlassen, gewiß, er ist vielleicht schon auf dem Wege in die neue Welt—"

„Oho, oho! Sie wollen versuchen, mich irre zu leiten! Ich sehe schon, daß ich Ihre Schlauheit und Willensstärke unterschätzt habe. Aus Ihren vorigen Aeußerungen geht hervor, daß es des Entflohenen erster Gedanke, seine feste Absicht sein mußte, Sie aufzusuchen, daß er sich zu diesem Zweck in dieser Stadt aufhält und, wie Sie ganz richtig andeuteten, in einer Verkleidung, bei Nacht und Nebel vielleicht, die Straßen durchirrt, um Sie aufzufinden, sich mit Ihnen zu vereinigen. O, nur Geduld, Geduld! wir werden ihn doch schließlich, trotz der gelungensten Maskirung erkennen, wir werden über kurz oder lang seinen Schlupfwinkel, denn einen solchen muß er haben, aufspüren und ihn endlich, lebendig oder todt, in die Hände bekommen!"

„Sie sind ein Unmensch!" rief Hedwig und barg dann ihr Antlitz in die Hände.

„Wir sind die Schergen der Gerechtigkeit," entgegnete er mit einem eisigen Lächeln. „Die Ansichten der Verbrecher und ihrer Angehörigen sind darüber nicht maßgebend. Als Ihr Mann seinen eigenen Vater kalten Blutes ermordete, da —"

„Halten Sie ein! Sie sprechen eine nichtswürdige Lüge aus!"

Schon gut, schon gut. Ich empfinde Mitleid mit Ihnen, darum überhöre ich Ihre Beleidigungen. Wir wollen zu Ende kommen. — Sie behaupten nochmals, von der Flucht Ihres Mannes nichts zu wissen, behaupten, keine Angaben über seinen augenblicklichen Aufenthaltsort machen und auch nicht die leiseste Andeutung darüber, wo man ihn vielleicht zu suchen habe, geben zu können?"

„Nein," antwortete sie in bestimmtem Ton, ihre Erregung mühsam niederkämpfend.

„Sie haben auch keine — verstehen Sie mich wohl — keine Vermuthung, wohin der Flüchtling sich gewendet haben könnte!"

„Keine!"

„Wären Sie bereit, Ihre mir soeben ertheilten Antworten vor Gericht mit einem heiligen Eide zu bekräftigen?"

„In diesem Augenblick, wenn Sie wollen."

„Gut, dann sind wir mit einander fertig. Adieu!"

Er schritt schnell der Thür zu, blieb aber an derselben noch einmal stehen und fragte in scharfem Tone:

„Haben Sie mir nichts mehr zu sagen?!"

Sie blickte ihm fest in die Augen und entgegnete:

„Nein!"

Gleich darauf fiel die Thür hinter dem Criminalbeamten in's Schloß.....

Hedwig lauschte seinen langsam auf dem Corridor verhallenden Schritten, dann aber verließ sie ihre Fassungskraft, und die mühsam unterdrückte, fieberhafte Erregung, in welche sie die Mittheilungen jenes unbarmherzigen Mannes versetzt hatte, brach mit erneuter Gewalt hervor. Walter war entflohen, er war ausgebrochen aus dem Zuchthaus und befand sich nun in Freiheit! Aber ach! wie ein zu Tode gehetztes, von mitleidslosen Jägern verfolgtes Wild mußte er umherirren — er war ja vogelfrei! Jeder durfte seine Schritte aufhalten, Jeder durfte ihn ergreifen und seinen Verfolgern ausliefern, es gab für eine ganze Schaar thatkräftiger, kaltblütiger und geschickter Männer keine andere Beschäftigung, als auf ihn, auf Walter zu fahnden, seine Spur zu finden, seinen Aufenthaltsort auszukundschaften und ihn, sei es mit List oder Gewalt, zu fangen! Kein Mittel würde von jenen verschmäht werden, das wußte Hedwig! — Todt oder lebendig — müssen wir ihn haben, hatte der grausame Beamte gesagt, und das arme Weib war überzeugt davon, daß er im vollen Ernst gesprochen!

Es war eine unbeschreibliche, dem Wahnsinn verwandte Stimmung, welche Hedwig nun beherrschte. Sie hegte die unumstößliche, feste Ueberzeugung, daß nur eins Walter zur Flucht getrieben, nur ein Gefühl ihn veranlaßt hatte, gewaltsam seine Ketten zu brechen: die Sehnsucht nach ihr — das heiße, unbezwingliche Verlangen, sie wieder zu sehen, sie an sein Herz zu drücken!

Es gab also für Hedwig nur die eine Annahme, daß Walter sich in der Stadt befinde, daß er, wie sie in der ersten Ueberraschung dem Beamten verrathen, unstet und, von der Furcht der Entdeckung gemartert, in einer Verkleidung die Straßen durchirrte — auf einen günstigen Zufall hoffend und vertrauend! Daß er das Land nicht verlassen, daß er nicht übers Meer, ja selbst nicht über die Grenze geflüchtet, nahm Hedwig ohne jeden Zweifel als Gewißheit an; denn sie wußte ja: er war nicht geflohen, um die Freiheit zu erlangen, sondern um sie wiederzusehen!

Ein freudiges, zuversichtliches Gefühl loderte für einen kurzen Augenblick in ihrer erschütterten Seele auf. War ihre Hoffnung, ihr fester Glaube nicht schon zum kleinen Theile in Erfüllung gegangen? War Walter nicht schon aus seinem Kerker befreit — trotzdem Alle, Alle ihr gesagt hatten, daß er darin sterben würde? Gab es nicht eine Möglichkeit, daß man ihn dennoch nicht entdeckte, daß es ihm gelang, sie zu finden und dann gemeinsam mit ihr seine Flucht fortzusetzen?! Ihr Herz schlug stürmisch — ihre Pulse jagten fieberhaft bei diesem Gedanken! Der Himmel mußte Walter's Beginnen ja gnädig sein, litt er doch unschuldig, war er doch ein Märtyrer!

Aber diese Freude verflog gar bald wieder und machte einer furchtbaren Unruhe, einer unendlichen Seelenangst um das Schicksal Walter's Platz. Aus dem Wesen und den Worten des Criminalbeamten hatte Hedwig deutlich genug erkannt, mit welchem Eifer und welcher Energie man die Verfolgung Walter's und die Nachforschungen über seinen Aufenthaltsort betrieb — wie, wenn er doch entdeckt würde — entdeckt, ohne daß er sie gefunden?! Die Fassung, die mühsam erkämpfte Ergebung in ihr Schicksal war mit einem Schlage von Hedwig gewichen, und die fieberhafte Erregung, welche sie vor ihrer damaligen Aufnahme in das Krankenhaus beherrscht, in vollem Umfange wieder erwacht. Sie dachte nicht daran, sich um eine Stellung, um eine Beschäftigung zu bemühen, sie hegte nur den einen Gedanken: ihren Gatten wiederzusehen, in seinen Armen zu ruhen, mit ihm zu fliehen oder zu sterben! Das schöne Werk, welches die aufopfernde Schwester Agathe vollbracht, ward jäh vernichtet, Hedwig befand sich von Neuem in dem Bann der Leidenschaft!

Es waren furchtbare, qualvolle Tage für das arme Weib, welche nun folgten! Sie befand sich wie in einem wilden Taumel. Tagsüber saß sie meist in ihrem Zimmer und zermarterte ihren Kopf damit, nach einem Mittel zu grübeln, um Walter aufzufinden. Zu diesem Zweck bei hellem Tage auszugehen, wagte sie meist nicht: denn sie ahnte, daß man sie beobachtete; sie erblickte, wie der Flüchtling selbst, in jedem Menschen einen Spion und geheimen Polizisten. Abends aber, wenn es zu dunkeln begonnen hatte, dann schlich sie sich aus dem Hause, scheu und ängstlich wie eine Verbrecherin. Sie huschte über den Hausflur auf die Straße hinaus, so daß der Wirth ihr kopfschüttelnd nachschaute, und suchte die belebtesten Straßen auf, um vor beobachtenden Augen möglichst zu verschwinden.

Welche Pein, welche unbeschreiblichen Qualen bereiteten ihr diese Ausgänge! Sie mußte Walter suchen, sie mußte prüfend und aufmerksam jedem Vorübergehenden in's Gesicht blicken und durfte dennoch nicht verrathen, daß sie es that — und wenn einst die glückliche Stunde kam, in der sie sich fanden? — Wenn sie ihn erkannte — was dann? Mußte sie nicht darauf gefaßt sein, daß ein Beobachter ihr folgte, daß dessen Augen unausgesetzt auf ihr ruhten, daß er hinzutreten und seine Hand auf den Mann legen würde, den sie bewillkommnet? So ward ihre Seele von Hoffnung und Angst, Zuversicht und Verzagtheit gepeinigt, und es gab keine Stunde, keine Minute der Ruhe für sie! — Durch die Unterstützung des braven Wirthes hatte sie, ohne sich besonders bemüht zu haben, einige Näharbeit erhalten, mit der sie sich tagsüber beschäftigte — aber unsicher, langsam nur ging die Arbeit von statten, stundenlang ließ sie oft die Hände im Schooße ruhen und blickte wie traumumfangen vor sich hin, eine Beute ihrer verzweifelten, unausgesetzt grübelnden Gedanken. Daß dabei mit der Zeit ihr kleines Kapital sich merklich verringern und der Tag kommen müsse, an dem sie eine Bettlerin war, daran dachte Hedwig nicht mehr. Achtlos hörte sie auf die Rathschläge und Ermahnungen Sperlich's, der gar nicht mehr wußte, was er von dieser seltsamen Frau denken solle — und vermochte nicht, sich aus dem Banne, in den sie geschlagen, zu befreien.

Es war auf einer ihrer ziellosen Wanderungen durch die Stadt, an einem kalten, unfreundlichen Abend, als sie plötzlich dicht hinter sich ihren Namen rufen hörte. Erschrocken blieb sie stehen und lauschte, in der Meinung, sich verhört zu haben.

„Liebe Frau Barthold," wiederholte die Stimme, „warten Sie doch einen Moment", und nun wandte sich Hedwig um.

Sie stand vor dem Vetter ihres Mannes, vor Eugen Holm. Dieser ergriff hastig ihre Hände und fuhr in freudig bewegtem Tone fort:

„Treffe ich Sie endlich einmal, liebe, arme, unglückliche Frau?! Wie lange habe ich mich schon bemüht, um Sie aufzufinden. Sagen Sie mir, wie geht es Ihnen?"

„Wissen Sie, daß Walter entflohen ist?" fragte sie hastig, ohne ihm zu antworten.

„Gewiß weiß ich das, und man hat, soviel ich weiß, seine Spur noch nicht gefunden."

„Wirklich nicht?"

„Ich glaube, daß es anderenfalls bereits in den Zeitungen gestanden hätte."

Sie blickte sich scheu um und flüsterte:

„Lassen Sie uns leiser sprechen, man beobachtet uns vielleicht."

„O, wer sollte das thun?"

„Wer? — Die Polizei."

Ein eigenthümliches Lächeln überflog seine Züge.

„Ah, machen Sie sich deshalb keine Sorgen," sagte er beruhigend, „ich glaube, daß man sich um diese Sache bereits wenig bekümmert. Wenn Sie es indessen wünschen, können wir ja auch möglichst vorsichtig sein. Lassen Sie uns weiter gehen und ruhig neben einander herschreiten, das fällt am wenigsten auf. — Wie freue ich mich, Sie endlich einmal wieder zu sehen! Geben Sie mir Ihren Arm, liebe Frau Hedwig nur getrost, bitte sehr! Sie haben meine Frage noch nicht beantwortet! Wie geht es Ihnen?"

„Mein Gott, bedarf es der Antwort? Ich forsche nach meinem Mann."

„Wie — Sie haben in der That keine Ahnung von seinem Aufenthaltort?"

Seine Stimme klang so seltsam bei dieser Frage, daß Hedwig betroffen, beinahe erschrocken ihn anblickte.

„Wie meinen Sie das, Herr Holm? Auf welche Weise sollte ich Kenntniß von seinem Aufenthaltsort erlangt haben?"

„Nun, nun — ich glaubte nur, daß er zuerst zu Ihnen gekommen wäre."

„Hätte er das gethan, befände er sich heute bereits wieder im Zuchthause. Ich werde ja ebenfalls verfolgt, bewacht."

„Ah, nicht möglich!"

„Gewiß! Und doch muß ich Walter finden — doch muß ich mich mit ihm vereinigen und dann—"

Sie schwieg plötzlich und blickte zur Erde.

„Nun — und dann?" fragte er mit einer merkwürdigen Hast und Unruhe.

„Und dann —" sagte sie langsam — „ja, was dann geschehen soll, weiß ich selbst noch nicht."

„Es scheint, als ob Sie mir mißtrauten, Hedwig," sagte er vorwurfsvoll. „Mir können Sie volles Vertrauen schenken, und es freut mich um so mehr, daß ich Sie heute zufällig traf, weil ich gleich die Gelegenheit benutzen will, Ihnen meine Dienste, meine Unterstützung anzubieten. Weisen Sie meine Hilfe nicht zurück, liebe Hedwig, ich bin Ihr aufrichtiger Freund."

„Sie glauben an Walter's Schuld?" fragte sie flüsternd.

„Nein, nein, ich glaube nicht daran. Ich bin überzeugt, daß er das Opfer eines furchtbaren Irrthums der Justiz geworden ist.

Sie blickte ihn voll herzlicher Dankbarkeit an und ein feuchter Glanz schimmerte in ihren Augen.

„Endlich, endlich ein Mensch, der meinen Glauben, mein Vertrauen theilt, o wie danke ich Ihnen!"

„Und nicht wahr, Sie weisen meine Unterstützung, meine Hilfe nicht zurück, Sie lassen uns gemeinsam operiren, gemeinschaftlich handeln?"

Schon wollte sie ihm mit freudiger Zusage antworten, da hielt sie plötzlich, wie von einer übermächtigen Eingebung ergriffen, in letzter Sekunde die entscheidenden Worte zurück. Es war ihr ein Etwas in seinen Zügen, ein gewisses Zucken seiner Lippen aufgefallen, das sie erschrecken und stutzen ließ.

„Ich kann es nicht annehmen," sagte sie schnell mit unsicherer Stimme.

„Ah, liebe Frau Hedwig, Sie betrüben mich wirklich!" rief er gedämpften Tones aus — ihr aber schien es, als klänge mühsam verhaltener Aerger und Enttäuschung aus seiner Rede. Hedwig war während ihrer Leiden mißtrauisch geworden.

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Theilnahme und Ihr freundliches Anerbieten," sagte sie, „aber ich kann dasselbe nicht annehmen. Es könnte leicht zu Unannehmlichkeiten für Sie führen."

„Ich werde denselben zu trotzen wissen!"

„Nein, nein, Herr Holm! Wollen Sie Nachforschungen über Walter anstellen, so kann ich Sie ja daran nicht hindern, mit mir gemeinsam bitte ich aber nicht zu handeln und auch Ihre Begleitung —"

„Auch diese ist Ihnen lästig?"

„Nein, nicht lästig, aber —"

Sie blieb plötzlich stehn und zog ihren Arm aus dem seinen.

„Leben Sie wohl, Herr Holm," sagte sie hastig.

„Aber mein Gott, Frau Hedwig, was ist Ihnen?" fragte er bestürzt. „Was haben Sie gegen mich?"

„Nichts, gar nichts. Verzeihen Sie, wenn ich unartig bin, aber meine Erregung wird mich entschuldigen. Ich bin so ängstlich, ich will meinen Weg lieber allein fortsetzen.....Leben Sie wohl!"

Er wollte sie zurückhalten. Sie wich aber seiner Bewegung aus und war, ehe er noch etwas erwidern konnte, im Menschengewühl seinen Blicken entschwunden. In verhaltenem Zorn preßten seine Lippen sich aufeinander und jenes Zucken, welches Hedwig vorher bemerkt hatte, umspielte wieder seinen Mund.

„Sie ist verteufelt vorsichtig," murmelte er, langsam weiter schreitend, unhörbar leise. „Ich hätte nicht geglaubt, auf Widerstand bei ihr zu stoßen. Ob mein Zettel damals ebensowenig Eindruck auf sie gemacht hat, wie meine heutige Bitte? — Hm, hm — ich wollte, mein Vetter säße erst wieder hinter Schloß und Riegel!"

XX.

Vater Brand war von der Arbeit heimgekehrt und beschäftigte sich damit, den Tisch für das Abendessen herzurichten, als seine Frau mit freudestrahlender Miene im Wohnzimmer erschien und eine augenscheinlich widerstrebende weibliche Gestalt mit sanfter Gewalt hereinzog.

„Sieh einmal her, Johann," sagte Frau Brand erwartungsvoll, „wen ich hier bringe."

Vater Brand folgte ihrer Aufforderung und drehte sich um.

„Wetter noch 'mal!" rief er mit strahlendem Lächeln, „das ist ja unsere Hedwig — unsere Puppe! — Nein, diese Freude! Endlich, Weibchen, sieht man Sie einmal wieder!"

„Denk Dir nur, Johann, meine Ueberraschung, als ich nach dem leisen ängstlichen Klopfen an die Küchenthür dieselbe öffne und die liebe junge Frau stehen sehe! Aber nun setzen Sie sich, Hedwig, ruhen Sie aus von der Anstrengung! — Sie bedürfen wahrlich der Ruhe."

Mit überaus freundlicher Sorgfalt führte sie Hedwig zum Sopha und nöthigte sie, sich niederzusetzen.

„Verzeihen Sie, wenn ich störe," begann Hedwig nun, „aber die Verzweiflung treibt mich zu Ihnen. Ich wußte mir keinen Rath mehr, keinen Ausweg, und da erinnerte ich mich Ihrer, an die Güte, welche Sie mir bewiesen —"

„Stille — stille — weiter!" rief Vater Brand abwehrend, und Hedwig fuhr fort:

„Sie werden gehört haben, daß mein Mann aus Raudenstein entflohen ist?"

„Natürlich wissen wir das! Hat man ihn am Ende gefunden?"

„Nein, aber ich — ich bin dem Wahnsinn nahe! Seit mehreren Wochen irre ich in der Stadt umher, um Walter zu finden, aber ohne Erfolg..... Ich bin überzeugt, daß er sich hier aufhält und ebenso wie ich die Straßen durchwandert, verfolgt und abgehetzt wie ein armes gejagtes Wild! Und weil ich glaube, daß er kein Mittel, welches ihn nicht verrathen kann, unversucht gelassen hat, um meinen Aufenthaltsort zu erfahren, so kam mir heute mitten in meiner Verzweiflung der Gedanke, daß er vielleicht unter irgend einem Vorwand hier, bei Ihnen —, aber nein, diese meine letzte Hoffnung war auch eine trügerische!"

„Meine arme liebe Hedwig," sagte Frau Brand, indem sie sich an Hedwig's Seite setzte und mitleidsvoll deren Wangen streichelte. „Wir wissen nichts von Barthold, garnichts.....O, wie leid es mir thut, Ihre Hoffnung zerstören zu müssen."

„Ach, sie war ja zu thöricht," murmelte Hedwig tonlos, starr vor sich hin blickend, „sie war kindisch, wahnsinnig, ich weiß nicht, wie ich auf diesen Gedanken gekommen bin..... Die Verzweiflung, welche mich übermannte, entschuldigt mich. Ich will wieder gehen."

„Halt, davon steht nichts d'rin!" intervenirte Johann Brand, die Hand seines Lieblings ergreifend. „Sie sehen so erschöpft und angegriffen aus, wie damals nach Ihrer Krankheit. Sie werden hierbleiben und einen Löffel Suppe, ein Stückchen Fleisch mit uns essen."

Hedwig wollte widersprechen, aber Frau Brand legte ihr flugs die Hand auf den Mund und sagte:

„Wir dulden keinen Widerspruch, Hedwig. Sie sind ja jetzt in unserer Gewalt!"

Ohne auf die Rede Frau Brand's etwas zu entgegnen, fragte Hedwig plötzlich:

„Aber nicht wahr, ich habe mich nicht getäuscht? Ihnen dürften wir vertrauen? Wenn Sie etwas von Walter, von seinem Aufenthaltsort wüßten, Sie würden nicht —"

„Hollah! Nicht weiter gesprochen!" unterbrach sie Johann. „Weiß schon, wo das hinaus soll! Sind wir Verräther, Angeber, he, sind wir Barbaren?"

Sein Raisonnement wurde durch das Ertönen der Klingel unterbrochen. Brummend stand er auf und schritt zur Thür, um dieselbe zu öffnen.

„Was giebt's?" fragte er nicht eben freundlich.

„Entschuldigen Sie," antwortete eine männliche Stimme, „spreche ich mit Herrn Brand?"

„Johann Brand? — Vater Johann Brand, — der bin ich. Und was weiter?"

„Ich bin ein Freund und Bekannter einer gewissen Frau Barthold, welche einstmals bei Ihnen wohnte. Ich weiß nicht, ob das noch der Fall ist — komme von einer weiten Reise zurück und möchte die junge Frau gern aufsuchen."

„Hm, hm, da haben Sie nicht eben sehr weit zu gehen, mein Herr. Wollen Sie vielleicht so freundlich sein, ein wenig näher zu treten?"

„Wenn's erlaubt ist, gern," antwortete der Fremde und betrat, gefolgt von Brand, welcher ihn kopfschüttelnd betrachtete, das Zimmer.

Es war ein anständig, wie ein besser situirter Handwerksmeister gekleideter Mann, dessen Gesicht ein großer tiefschwarzer Bart bedeckte.

Seine hohe schlanke Gestalt war etwas nach vorn gebeugt, sein Gang unsicher und schleppend. Er blieb inmitten des Zimmers stehen und heftete seine Augen auf Hedwig.

„Dieser Herr möchte Sie sprechen, liebe Freundin," sagte Brand, seiner Frau einen fragenden Blick zuwerfend.

Hedwig erhob sich rasch und starrte den Eingetretenen an. Die Blicke desselben schienen sich in die ihren versenken zu wollen, während seine hohe Gestalt merklich schwankte und sein auffallend blasses Antlitz sich höher zu färben begann.

Dann trat er langsam, den Kopf vorbeugend, dem Sopha, vor welchem Hedwig stand, noch einige Schritte näher, und es schien, als habe er seine Umgebung gänzlich vergessen, als sähe er nur die Gestalt des jungen Weibes. Hedwig aber begann unter seinen Blicken seltsam zu zittern. Auch ihre Augen hingen wie festgebannt auf dem bärtigen Gesicht des Fremden, auch ihre Gestalt schwankte und ihre Brust wogte fieberhaft.

Da öffnete der Mann endlich die bebenden Lippen, und langsam, gleich einem unbeschreiblich rührenden Seufzer, einem jener Laute, die eine ganze Welt von Empfindungen in sich schließen, hauchte er:

„Hedwig —"

Aber schon im nächsten Moment verließ ihn seine Beherrschung gänzlich.

Seine zitternde Hand griff plötzlich ans Gesicht und riß mit einem kräftigen Ruck den Bart von demselben ab, dann breitete er die Arme weit aus und rief mit überquellender Stimme:

„Hedwig! Hedwig! Mein Weib!"

Ein Aufschrei, von unendlichem Jubel, von unbeschreiblicher Seligkeit erfüllt, ein Schrei der Wonne und der Erlösung aus furchtbarster Herzensangst durchtönte das Zimmer — dann lagen die Gatten einander in den Armen. Sie hielten sich so fest umschlungen, als wollten sie niemals wieder von einander lassen, ihr Haupt ruhte an seinem stürmisch klopfenden Herzen, und seine Arme umschlangen ihren weißen Hals.

(Fortsetzung folgt.)

— Verlangt Mucho's "Best Havanna Cigars".

Invalids' Hotel and Surgical Institute,

(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),

Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller

Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den

Frauen

eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S

"FAVORITE PRESCRIPTION,"

(Lieblings-Verordnung),

ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Leucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.

Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig Uebelkeit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.

Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

Preis $1.00, oder Sechs Flaschen für $5.00.

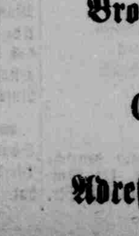
Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:

World's Dispensary Medical Association,

663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Pierce's Pleasant Purgative Pellets Kleine Leber-Pillen.



Nervöses Kopfweh,

Biliöses Kopfweh, Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillchen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

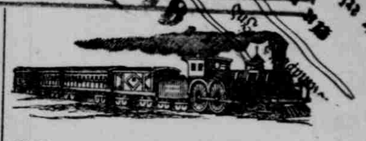
Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Ex täg. S..	4.15 Bm	Jnd&MadMail.	9.45 Bm
J & Mad Acc...	5.15 Bm	Jnd&ChicEx täglich	10.35 Bm
Jnd&Mad Mail	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	6.45 Bm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	St L & Cin täg	10.45 Bm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Bm	Schnellzug	3.45 Bm
Tag Exp, p	12.00 Nm	Mail und Acc.	10.00 Bm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	4.40 Nm
Greiße Ex	11.00 Nm	Expreß	4.15 Bm
Western Mail	2.00 Nm	Schnellzug	3.35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex S..	4.00 Bm	J & St L Ex täg	6.40 Bm
Anderson Acc.	10.10 Bm	C C C & I Ex	11.30 Bm
Dayton & Cl Ex	10.05 Bm	Anderson Acc.	1.55 Nm
N Y & B Ex.	7.10 Nm	D., L & Sta Ex	6.30 Nm
L L & Goshen Ex	3.50 Nm	N Y & St L Ex	10.35 Bm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich.	4.00Bm.	täglich.	6.40 Bm
"	10.10 Bm	"	10.45 Bm
"	11.05 Bm	"	11 35 Bm
"	3.00 Nm	"	1.55 Nm
täglich.	3.50 Nm	"	6 30 Nm
"	6 40 Nm	täglich.	4.40 Nm
täglich.	7.15 Nm	täglich	10.35Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F A.	4.00 Bm	Indianap Acc.	10 55 Bm
Cincinnati Acc	11 33 Bm	C & L'ville Ex p.	11 45 Bm
C. C & C Ex e..	3 05 Nm	Western Ex....	10 45 Nm
Cinc. Acc	6.40 Nm	C & St L Ex täglich s u c c.	4.55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10Bm	Chic & Sou F A. täglich e u s..	3.30 Nm
Chicago Mail p.	12.10 Nm	Lafayette Acc ..	11 15 —
Western Ex.....	5.10 Nm	C & S Mail p c..	[illegible]
C F A täglich s c c	11.10 Nm	Cincinnati Acc.	6.20 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P B & P Ex täglich	4.30 Bm	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Bm
D & S Ex ausgenommen Sonnt.	11.0 Bm	N Y P B & P Ex täglich	11.45 Bm
R & D Acc ausg. Sonntags	4.00 Nm	C & D Ex aus. Sonntags	4.35 Nm
N Y P B & P Ex täglich 4 h..	4.55 Nm	N Y P B & P Ex täglich	10.20 Nm
Eastern Mail tgl	4 00 Bm	Western Mail...	9.50